

Abtswohnung als Palast mit eigener Wirtschaft und Küche, dann die Aufschule, Gasthäuser für reisende Brüder, für vornehme und für gewöhnliche Leute, ferner Krankenhäuser, dabei die Wohnung und Apotheke des Bruder Arztes; dann die Werkstätten  
 5 der Handwerker und Künstler, der Goldschmiede, Schwertfeger, Sattler u. s. w., sämtlich kleine Arbeitsräume mit Schlafzellen daneben; endlich die Gebäude einer großen Landwirtschaft, Vieh-  
 ställe, Knechtwohnungen, Scheuern, Brauerei, Vorratsräume, Hühner- und Geflügelhöfe, und Gärten für Blumen und Arznei-  
 10 kräuter und für Gemüse, als die gewöhnliche Kost der Mönche, zuletzt der Kirchhof als Obstgarten. Die Gebäude und einzelnen Anlagen waren durch kleine Gassen und Stege, durch Hecken  
 oder Mauern geschieden, nach außen eine viereckige abgeschlossene Anlage, mit Pfahlwerk und Graben, später auch mit Mauern und  
 15 Türmen kastellartig umschant. In dieser Klosterstadt waren die Mönche nur die kleine Minderzahl, aber auch Dienstleute, Arbeiter, Schüler, Knechte und Gäste mußten sich der strengen Ordnung fügen, welche außerhalb der Klausur galt. In der Nähe endlich lag das Dorf mit pflichtigen Landleuten und unweit die Burg eines  
 20 reißigen Dienstmannes, dem der nächste kriegerische Dienst und Schutz seiner Patrone oblag.

Nächst den Meiereien des Königs wurden die Klostergüter damals am sorgfältigsten bewirtschaftet. Die Mönche rodeten den Wald und machten das Land fähig zu menschlicher Kultur.  
 25 In ihren Gärten hatte die deutsche Sonne zuerst den Pfirsichen und Aprikosen rote Bäckchen gemalt; die weiße Lilie und die volle Rose der Römer wurden hier zuerst bewundert. Der Weinstock erhielt die beste Pflege und sein Erzeugnis, der Wein, im Keller die sachverständigste Behandlung. Aber auch höherer  
 30 Künstlerbegabung bot die heilige Genossenschaft den sichersten Schutz. Musiker übten das Saiten- und Orgelspiel und schulten die rauhen Stimmen der Mönche und Schüler zu kunstvollem Gesange; Maler und Baukünstler bewiesen ihre Kunst in der Ausschmückung und dem Ausbau der Klostergebäude; sie wurden  
 35 zur Ausübung ihrer Kunst auch aus dem Kloster versendet und arbeiteten bei Bischöfen und in Fürstenhäusern zu Ehren ihrer Heiligen.

Die segensreichste Einrichtung der Benediktiner war die Errichtung von Klosterschulen. Die Schule war stets eine zwiefache,  
 40 eine innere und äußere. In der äußeren wurden die Söhne der